

Die Hälfte der Weiler wird keine Bauzone mehr sein

REGION Vor den Delegierten der Zürcher Planungsgruppe Weinland versuchte die Vertreterin des Kantons, Licht in die unklare Situation bezüglich Weiler zu bringen.

Wespertsbühl, Wiler und Wildensbuch: Das sind drei von 14 Kleinsiedlungen im Bezirk Andelfingen. Und allein diese Aufzählung zeigt, dass nicht alle über den gleichen Leisten gezogen werden können. Der Wespertsbühl in Alten besteht aus ein paar Häusern, Wiler (Buch am Irchel) ist eine Aussenwacht, und in Wildensbuch (Trüllikon) leben rund 130 Personen.

Im ganzen Kanton sind 276 Kleinsiedlungen oder aussenliegende Ortsteile betroffen, für die eine grosse Rechtsunsicherheit herrscht. Zurzeit gehören sie in die Kernzone ihrer Gemeinde, liegen aber ausserhalb des grafischen Siedlungsgebiets und müssen daher neu kategorisiert werden, als Landwirtschaftszone, Weilerzone oder Bauzone.

Es zeichne sich ab, dass die Hälfte nicht mehr in der Bauzone sein werde, sagte Annette Spörri an der Delegiertenversammlung der Zürcher Planungsgruppe Weinland (ZPW) am Mittwoch in Marthalen. Sie ist als Gebietsbetreuerin im Zürcher Amt für Raumplanung (ARE) zuständig fürs Weinland.

Politik will mitreden

In weiteren Schritten müssen der kantonale Richtplan sowie die Planungs- und Baugesetze der Gemeinden angepasst sowie Rahmenbedingungen für bauliche Möglichkeiten in der neuen Weilerzone definiert werden. Wie, das steht noch nicht fest, darüber wird auch politisch gerungen. Unter anderem mit einer dringlichen Interpellation von Martin Farner-Brandenberger (FDP, Stammheim, AZ vom 3.6.2022). Diese wird noch im Juni im Kantonsrat behandelt.

Die Parteien, der Kantonsrat und der Gemeindepräsidentenverband wollten



Annette Spörri erklärt, wie der Kanton die Frage der Weilerzone regeln will. Wilen (rechts) werde als Ganzes angeschaut, sagte sie.



Bilder: spa/Screenshot

offene Punkte relativ zügig anschauen, sagt Martin Farner auf Anfrage. Grund dafür ist auch die Übergangsregelung, an der der Kanton zurzeit arbeitet und die dieser im Herbst vorstellen will. Andere Kantone wie Aargau, St. Gallen und Thurgau seien pragmatischer vorgegangen, meint Martin Farner.

Dies sagte auch Annette Spörri auf eine Frage eines ZPW-Delegierten. Im Weinland gebe es mit Wilen «ein Paradebeispiel», so der Mann. Die Kantonsgrenze verläuft dort mitten durchs Dorf. Auf der Thurgauer Seite sei alles möglich, auf der Zürcher Seite (Stammheim) nichts, monierte er.

Thurgau hat Dorfzone

Tatsächlich sei der Thurgau schneller gewesen und habe mit der Dorfzone eine Art Bauzone geschaffen, antwortete Annette Spörri. Was das für den Stammheimer Teil von Wilen heisse, könne sie noch nicht sagen. Sie fände es aber stossend, wenn es unterschiedliche Beurteilungen gäbe. «Wilen wird als Ganzes angeschaut», versprach sie.

Und vielleicht könne Zürich ja beim Thurgau abschauen. Als gutes Zeichen wurde gewertet, dass der Chef des ARE bereits einen Augenschein genommen hat.

Mit Kleinsiedlungen im Weinland sind betroffen: Adlikon (Dätwil, Niederwil), Buch am Irchel (Desibach, Wiler), Kleinandelfingen (Wespertsbühl), Laufen-Uhwiesen (Nohlback), Mar-

thalen (Ellikon am Rhein, Niedermartel, Udermüli), Ossingen (Gisenhard), Stammheim (Girsberg, Wilen), Thalheim (Usserdorf), Trüllikon (Wildensbuch). (spa)

Das Weinland der Zukunft – mitmachen an Umsetzungskonferenz

Die ZPW ist eine von elf Regionen des Kantons, die sich mit der Raumplanung befasst. Gemeinden mit bis zu 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern delegieren zwei, die anderen drei Personen in den Zweckverband. Für die 22 Gemeinden ergibt dies 57 delegierte Frauen und Männer, wobei Letztere in der Überzahl sind. An der Versammlung am Mittwoch waren 32 Stimmberechtigte anwesend.

Seit der Verabschiedung des regionalen Richtplans hat sich die ZPW der aktiven Entwicklungsplanung angenommen. Der Grossteil der Aufwendungen von 210 000 Franken im Jahr 2021 seien «für die Zukunft des Zür-

cher Weinlands investiert worden», sagte Präsident Martin Zuber (Stammheim). Zudem hätten dafür zusätzliche Gelder angezapft werden können.

Ein wichtiges Instrument der aktiven Entwicklungsplanung ist «Mis Wyland 2040»; das Projekt ist eines von 32 Modellvorhaben, das vom Bund finanziell unterstützt wird, aber kein Selbstläufer ist. Andere Projekte seien schon gescheitert, sagte Martin Zuber und warb bei den Delegierten dafür, für die nächste Veranstaltung am 16. Juni in der Wylandhalle Henggart weitere Interessierte zu mobilisieren. Das Echo auf die verschickten Einladungen sei bisher bescheiden ausgefallen.

Um an den Erfolg der ersten Mitwirkungskonferenz mit 80 Teilnehmenden anzuknüpfen, führt Tele-Züri-Moderatorin Vanessa Meier einen Talk mit Frank Günthardt und Jeremy Vollenweider. Ersterer hat kürzlich erfolgreich das Schwingfest Ossingen durchgeführt, an dem Zweiter verletzungsbedingt fehlte. Mit dem Fest-Organisator und dem Schwinger hofft die ZPW, weitere Kreise anzusprechen, die sich ebenfalls an der Zukunftsgestaltung der Region beteiligen. (spa)

Donnerstag, 16. Juni, 18.30 bis 21.30 Uhr, Wylandhalle Henggart
Anmeldung: gemeindkanzlei@dorf.ch

SONNTAGSGEDANKEN

Stille heilt



Plötzlich war es still. Nur wenige Meter entfernt rauschte die Rhône vorbei, drängelten sich unzählige Fahrzeuge auf der Autobahn, wurde auf einer Baustelle gehämmert und gebohrt. Aber plötzlich war es still. Ich stand in der Abtei von Saint-Maurice im Kanton Wallis, erbaut direkt unterhalb eines beeindruckenden Felsens. Saint-Maurice gilt als älteste Abtei des Abendlandes, in der ununterbrochen gebetet wird. Seit über 1500 Jahren ist das Kloster ein Ort des gemeinschaftlichen Lebens, wird die «laus perennis» praktiziert, das ewige Gotteslob. Stille heilt; das war der Gedanke, der mir durch den Kopf ging, als ich durch die Eingangstür der Abtei schritt und den Lärm des Alltags hinter mir liess. Stille heilt. Kein Wunder also, dass viele Menschen heute an Bahnhöfen, auf Flughäfen und in Ein-

kaufszentren sogenannte «Räume der Stille» aufsuchen. Doch nicht nur heute. Jede Zeit hat ja ihren eigenen Lärm, der die Ohren beleidigt und die Seele müde macht.

Auch Jesus war manchmal der Menge überdrüssig und suchte die Einsamkeit, ging auf einen Berg oder in die Wüste. Und bereits in den Psalmen ist uns ein altes Lied zur Stille überliefert, in dem es heisst: «Fürwahr, ich habe meine Seele besänftigt und beruhigt; wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter, wie das entwöhnte Kind ist meine Seele ruhig in mir» (Psalm 131,2). Stille und Stillen hängen zusammen. Eltern wissen das. Wenn ein Säugling schreit und sich durch nichts mehr beruhigen lässt, dann hilft meist nur noch die Mutterbrust. Die Mutter gibt dem Kind alles, was es braucht: Nahrung, die sättigt; Haut, die wärmt; Geborgenheit, die tröstet. Der Säugling wird still, wenn er gestillt wird. Nun können Erwachsene nicht mehr so einfach gestillt werden. Für sie muss es ei-

nen anderen Weg geben, um still zu werden. Dabei geht es nicht um eine einmalige Auszeit oder um gelegentliche Ferien. Sondern um eine Haltung, die den Alltag prägt. Eine solche Haltung aber will geübt sein. Eine einfache, aber wirksame Übung ist, mehrmals am Tag das Tempo zu halbieren. Eine Tätigkeit oder eine Bewegung einfach zu verlangsamen, und sei es nur für wenige Minuten. Das halbe Tempo beim Essen, beim Gehen, beim Lesen. So kann das Zubereiten einer Mahlzeit, der Gang zum Briefkasten oder das Lesen der Zeitung zu einer geistlichen Übung werden. Und sich mitten im Alltag das ereignen, was mir in der Abtei Saint-Maurice widerfuhr. Ich wurde beschenkt – mit Stille und Frieden. Gott selbst füllte nämlich den Raum, der da in mir entstand. Und ich konnte an Leib und Seele spüren, wie freundlich Gott ist.

Pfarrer Heinz-Jürgen Heckmann, Unterstammheim

Michael Schaar seit April in München

Region: Nach 17 Jahren als Pfarrer in der Schweiz, unter anderem in Buch am Irchel, Laufen-Uhwiesen und zuletzt als Pilgerpfarrer in Zürich, ist Michael Schaar (44) zurück nach Deutschland gegangen. Seit April leitet er die Evangelische Telefonseelsorge in München.

Er habe seine Zelte – mittlerweile als Schweizer Bürger – in Zürich abgebrochen, um eine neue spannende Herausforderung anzunehmen. Und was ihn freute: bei seiner Einführung seien auch einige Laufenerinnen und Laufener dabei gewesen. (az)

Anzeige

Roman Frei

Michael Ebner

Stefan Leu

Brigitte Schäfer

Raffaella Wertli

8451 Kleinandelfingen, Schaffhauserstr. 26
Telefon 052 304 33 33
www.ersparniskasse-weinland.ch
info@eksh.ch

Mehr Möglichkeiten.

ERSPARNISKASSE SCHAFFHAUSEN
Die Bank. Seit 1817.